

Vorwort

Harald Ullmann

Das vorliegende Buch über die *Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP)* fügt sich in einen editorischen Rahmen, der Raum für die Darstellung unterschiedlicher Formen von Psychotherapie und ihrer jeweiligen Besonderheiten eröffnet. Die Zahl der mitarbeitenden Autoren entspricht der Vielfalt von Anwendungsmöglichkeiten und Indikationsbereichen unserer Methode. Einige davon (z. B. die Behandlung alter Menschen mit der KIP) konnten aus Platzgründen in diesem kompakten Buch nicht mit einem eigenen Kapitel Aufnahme finden. Wer sich über das gesamte Spektrum informieren möchte, sei auf das unlängst erschienene Handbuch verwiesen (Ullmann und Wilke 2012). Wer die KIP erlernen will, hat die Auswahl unter mehreren Lehrbüchern und erfährt fachliche Anleitung in einem von den Fachgesellschaften vorgehaltenen, reichhaltigen Programm der Aus-, Weiter- und Fortbildung (► Kap. 11).

Nachfolgend findet der Leser eine Art von Leitfaden durch diese tiefenpsychologisch fundierte Methode. Die *Psychotherapie mit dem Tagtraum* erhielt im Laufe der Zeit mehrere Bezeichnungen, die neben dem eingangs genannten offiziellen Begriff weiterhin gerne benutzt werden. Was auf den ersten Blick verwirrend erscheinen mag, verdeutlicht bei näherer Betrachtung verschiedene Aspekte eines multimodalen Therapieansatzes, die kaum je in einem einzigen Begriff unterzubringen sind. Wir haben uns deshalb dafür entschieden, keine redaktionelle Vereinheitlichung anzustreben, sondern die offenbar geschätzten und ohnehin weiter gebräuchlichen Synonyme zu erläutern, um die vorhandene Vielfalt an Metaphern zu nutzen.

Während der Zeit der ersten Experimente mit therapeutisch induzierten, spezifischen Tagträumen wurden diese als *Katathymes Bild-*

erleben (KB) oder *Symbol drama* bezeichnet. Der erste Begriff zielt auf das essentielle affektive Element und die Qualität der lebhaften Erfahrung, der zweite auf den Symbolgehalt und die szenisch-dramaturgische Potenz der anfänglich so genannten *Tagtraumtechnik*. Daraus wurde mit dem Zuwachs an technischem Repertoire und therapeutischen Erfolgen schließlich eine eigenständige Behandlungsform, die nun als *Tagtraummethode* gelten konnte. Der konventionelle Begriff *Katathym Imaginative Psychotherapie* (KIP) macht deutlich, dass die im begleiteten Tagtraum zur Entfaltung kommende »katathyme« (af-fektgetragene) Imagination als zentrales Moment wie als integraler Bestandteil eines therapeutischen Prozesses zu betrachten und zu handhaben ist. In unserem heutigen Verständnis ist die KIP eine psychodynamische Methode, die andere Ansätze der Psychotherapie partiell auf kreative Weise zu integrieren vermag.

Auf den folgenden Seiten lässt sich die KIP von den historischen Anfängen und den Grundlagen her Schritt für Schritt erkunden. Andererseits haben die empirischen und fallbezogenen Momente in der Entwicklung wie in der didaktischen Vermittlung der Methode stets eine wichtige Rolle gespielt. So wäre es durchaus angemessen, die Lektüre dieses Buchs mit der ausführlichen Darstellung eines Behandlungsprozesses zu beginnen (► Kap. 6). Wer darüber hinaus an einer repräsentativen Zusammenstellung längerer Fallgeschichten interessiert ist, sei auf ein Buch mit dem Titel »Das Bild und die Erzählung in der Psychotherapie mit dem Tagtraum« (Ullmann 2001) hingewiesen, das zusammen mit den Lehrbüchern und dem Handbuch im Rahmen der methodischen Kernelemente erwähnt ist (► Kap. 4 und 5). Behandlungsprozesse im gruppentherapeutischen Setting werden im Kapitel über KIP in der Klinik nachgezeichnet (► Kap. 8.3).

Seit Begründung der Methode wurden die Möglichkeiten der KIP von ihren Anwendern und Dozenten in einem Zeitraum von sieben Jahrzehnten immer wieder ausgeweitet, begleitet von entsprechenden Veränderungen in der Theorie der Praxis. Die dem vorliegenden Buch zu entnehmende Zusammenstellung von Anwendungsgebieten und Indikationen (► Kap. 5.6) ist als vorläufiger Stand der Dinge zu betrachten, denn die KIP wird fortlaufend weiterentwickelt.